

Kreis Blatt



für den Kreis Usingen.

Erscheint wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Usingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 121.

Samstag, den 26. September 1914.

49. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Usingen, 24. September 1914.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Regierungs-Assessor B a c m e i s t e r zum Landrat des Kreises Usingen zu ernennen.

Der Königl. Landrat.

J. V.:

Strieder, Rechnungsrat.

Jr. 9391.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 32.

Infanterie-Regiment Nr. 87, II. Bataillon.

Befehle bei Oshamps, Herbeumont-Raucourt, Matton, Autrecourt vom 22. bis 28. August 1914.

5. Kompagnie:

Gornist Philipp Usinger, Niederreifenberg — tot.

8. Kompagnie:

Musketier Heinrich Müller III., Schmitt — leicht verwundet.

Infanterie Regiment Nr. 88, I. Bataillon.

Befehle bei Longlier, Bertrix, Raucourt am 20., 22., 24. und 28. August 1914.

1. Kompagnie.

Gornist Gefreiter Muhl, Obernhain — leicht verwundet.

2. Kompagnie.

Musketier Wilhelm Braun II., Eeberg — schwer verwundet.

Musketier Otto Steinmetz, Mauloff — leicht verwundet.

II. Bataillon.

5. Kompagnie.

Unteroffizier Joseph Sturm, Oberreifenberg — tot.

6. Kompagnie.

Musketier Jakob Messinger, Hasselbach — schwer verwundet.

III. Bataillon.

11. Kompagnie.

Musketier Joseph Rau, Hasselbach — leicht verwundet.

Usingen, den 22. September 1914.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Strieder, Rechnungsrat.

Jr. 9392.

Usingen, den 24. September 1914.

Die Herren Bürgermeister werden angewiesen, sofort nach Eintreffen von verwundeten oder getöteten Kriegern dem zunächst gelegenen Bezirkskommando Mitteilung zu machen.

Der komm. Landrat.

J. B.:

Strieder, Rechnungsrat.

Jr. 9346.

Usingen, den 23. September 1914.

Unter Bezugnahme auf das den Herren Bürgermeistern zugegangene Schreiben der Landwirtschaft-

lichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., ersuche ich, die Bestrebungen der Kasse, den Bedarf für die Verpflegung des Heeres auf dem Wege des freiwilligen Angebots zu decken, nach Kräften zu unterstützen. Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß sich alle Landwirte an den Lieferungen beteiligen.

Der komm. Landrat.

J. B.:

Jr. 9311. Strieder, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Berlin, den 15. September 1914.

Um den Angehörigen von kranken oder verwundeten Kriegerern deren Besuch durch Gewährung einer Fahrpreisermäßigung zu erleichtern, sind die Königlichen Eisenbahndirektionen und die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, bei Besuchsfahrten ihnen die Benutzung der 2., 3. oder 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreise zu gestatten. Bei der Benutzung von Schnellzügen ist der volle Zuschlag zu entrichten. Als Angehörige sollen Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte gelten, von denen bei Inanspruchnahme der Vergünstigung eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über das Verwandtschaftsverhältnis sowie darüber beizubringen ist, daß und wo nach vorgelegten Papieren, Briefen und dergl. die betreffende Militärperson sich als Kranker oder Verwundeter in ärztlicher Pflege befindet. Auf die Beibringung von Mittellosgleichbescheinigungen wird verzichtet. Als Mindestentfernung der Reisen, zu denen die Fahrpreisermäßigung gewährt wird, sind 50 km festgesetzt.

Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker oder verwundeter Krieger.

Zur Erleichterung des Besuchs kranker oder verwundeter deutscher Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, werden mit sofortiger Gültigkeit für das Gebiet der deutschen Staatsbahnen nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt.

Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter deutscher Krieger.

1. Angehörige kranker oder verwundeter, in ärztlicher Pflege innerhalb Deutschlands befindlicher deutscher Krieger werden zu deren Besuch in der zweiten, dritten oder vierten Klasse zum halben Fahrpreis, in Schnellzügen außerdem gegen tarifmäßigen Zuschlag, befördert.

2. Als Angehörige gelten Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrau und Verlobte.

3. Zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre werden für eine Person gerechnet; für ein einzelnes Kind innerhalb dieser Altersgrenze ist ohne weitere Ermäßigung eine halbe Fahrkarte zu lösen.

4. Die Fahrpreisermäßigung wird nur für Reisen über 50 km gewährt.

5. Die Fahrkarten zum halben Preise werden von den Fahrkartenausgaben auf Grund der nach einem Muster ausgestellten Ausweise verabfolgt.

6. Die Ausweise müssen enthalten:

Namen der Reisenden,
Anfangs- und Endstation der Reise,
Reiseweg,

Bescheinigung mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde, daß die Reisenden Angehörige kranker oder verwundeter deutscher Krieger sind.

7. Die Ausweise werden von den Fahrkartenausgaben bei jeder Lösung einer Fahrkarte abgestempelt und den Inhabern zurückgegeben, die sie dem Fahrpersonal auf Verlangen vorzuzeigen haben. Bei Beendigung der Rückfahrt sind die Ausweise mit den Fahrkarten abzugeben.

Usingen, den 25. September 1914.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister wollen die bewilligte Vergünstigung den in Betracht kommenden Angehörigen verwundeter Krieger noch besonders mitteilen. Die Formulare zu den auszustellenden Ausweisen sind von den Fahrkartenausgabestellen zu beziehen.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

Jr. 9348. Strieder, Rechnungsrat.

Berlin, den 12. September 1914.

Nach einer Mitteilung des Kommandos der Marinestation der Ostsee gehen dort fast täglich Anmeldungen von Ansprüchen auf Aufwandsentschädigung ein, bei denen die Spalte f des Anmeldeformulars „Truppen-(Stamm-)Teil und Standort“ nur Angaben wie z. B. „Marine S. M. S. „Koon“ Kiel“ enthält. Da in allen diesen Fällen zunächst der Stammarineteil ermittelt werden muß, entsteht durch die ungenügende Ausfüllung des Formulars nicht nur eine erhebliche Schreibarbeit, sondern auch eine Verzögerung in der Erledigung der Sache selbst.

In Spalte f der Anmeldungen ist daher stets der Stammarineteil am Lande in der Heimat z. B. I. M. D., II. W. D., I. T. D., A. U., usw., und nicht der Name eines Schiffes anzugeben.

Die in Betracht kommenden Stammarineteile sind in der anliegenden Übersicht schwarz unterstrichen.

Der Minister des Innern.

J. A.: v. Jarosky.

Usingen, den 24. September 1914.

Wird den Herren Bürgermeistern zur Nachachtung mitgeteilt.

Die in dem Erlaß bezeichnete Uebersicht kann hier eingesehen werden.

Der komm. Landrat.

J. B.:

Jr. 9375. Strieder, Rechnungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Berlin, den 16. September 1914.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 1 Ziffer 1 des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 332) betreffend die Unterstützung von Familien den Dienst eingetretener Mannschaften, auch die Angehörigen des für den Kriegsdienst verwendeten Unterpersonals der frei-

willigen Krankenpflege im Falle der Bedürftigkeit auf die gesetzlichen Familienunterstützungen Anspruch haben.

Bestimmungsgemäß besteht das Unterpersonal der freiwilligen Krankenpflege aus Zugführern, Zugführer-Stellvertretern, Sektionsführern, Krankenpflegern, Krankenpflegerinnen, Krankenträgern, Kaufleuten, Köchen oder Köchinnen, Schreibern und Dienern.

Der Minister des Innern.
J. A.: v. Jaroski.

Uisingen, den 24. September 1914.

Vorstehender Erlaß wird den Herren Bürgermeistern zur Beachtung mitgeteilt.

Der komm. Landrat.

J. B.:

J.-Nr. 9345. Strieder, Rechnungsrat.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Berlin, den 31. August 1914.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß gegen die Bestimmungen im § 23 der Sp. D. O. verstoßen wird. Die Feldpost ist zur Zeit nicht in der Lage, Dienstpakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Truppenteile und deren Angehörige durch die Feldpost weiter zu befördern.

Derartige Pakete sind den Ersatztruppenteilen zu übersenden, welche den Weitertransport als Militärfrachtgut bewirken werden.

Das Kriegsministerium ist mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres in Verbindung getreten, um eine Erleichterung bei der Beförderung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen zu ermöglichen. Weitere Bekanntgabe darüber wird erfolgen.

Kriegsministerium.
J. A.: gez. Jung.

Aufruf.

Der Verdacht ist gerechtfertigt, daß sich noch immer belgische oder französische Briestauben im Lande befinden. Diese Tauben werden nicht nur auf Taubenschlägen, sondern in allen erdenklichen Schlupfwinkeln, wie Kellern, Schränken, Kommoden, Körben sowie in Waldungen und Gebüsch versteckt gehalten. Hierdurch ist die Möglichkeit eines unerlaubten und für uns nachteiligen Depeschverkehrs nach dem feindlichen Ausland gegeben.

Die Beseitigung aller belgischen und französischen Briestauben wird deshalb dringende Pflicht. Zur Erreichung dieses Zieles genügt die Kontrolle der Aufsichtsbeamten aber nicht, die Zivilbevölkerung muß mithelfen und wird hierdurch aufgefordert, sich an der im vaterländischen Interesse liegenden Arbeit der Ueberwachung unerlaubten Briestaubenverkehrs zu beteiligen.

Frankfurt a. M., den 20. September 1914.

Stellv. Generalkommando
XVIII. Armeekorps.
B. S. d. G. R.

Der Chef des Stabes
de Graaff, Generalmajor.

Bekanntmachung.

Liebesgaben an die im Felde stehenden Truppen können vom 28. September ab in größerem Umfange befördert werden und zwar durch Vermittelung der immobilien Stappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M.-Süd und 3 in Darmstadt.

In der bekanntgegebenen Art und Weise der Nachsendung von Paketen an Angehörige des Feldheeres vom XVIII. Armeekorps durch Vermittelung der Ersatztruppen tritt hierdurch keine Aenderung ein.

Bemerkt wird, daß Schwaren, die leicht verderben, nicht zur Auslieferung zu bringen sind, da es sehr fraglich ist, ob solche Stücke bei der Ankunft im Felde noch genießbar sein werden.

Frankfurt a. M., den 23. September 1914.

Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

WB Großes Hauptquartier, 23. Sept. abends. Amtlich. Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres jenseits der Dise steht der

Kampf. Umfassungsversuche der Franzosen haben keinerlei Erfolge gehabt. Döstlich der Argonnen ist Barrennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich Verdun und aus Toul erfolgten Gegenangriffe sind siegreich abgeschlagen, Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Troyon les paroches und Camp des romains und Riouville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsäss. Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt.

Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten wird nichts neues gemeldet.

WB Großes Hauptquartier, 24. Sept. abends. Amtlich. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im Allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Aus Belgien und vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts Neues zu melden.

WB Berlin, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute Nachmittag unverfehrt zurückgekehrt sind.

WB Berlin, 23. Septbr. (Nichtamtlich.) Ueber die Heldentat des „U. 9“ erzählt die „B. Z.“ noch folgende Einzelheiten: Klares Wetter herrschte nordwestlich Hoek van Holland, als „U. 9“ unter Führung des Kapitänleutnants Otto Weddigen in der Frühe des gestrigen Morgens auf einer Patrouillen-Fahrt plötzlich die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ vor sich auftauchen sah, die zu dem siebenten englischen Kreuzergeschwader gehören. Das ganze Geschwader besteht aus sechs Panzerkreuzern. Die Gelegenheit ist günstig, dem Feinde der anscheinend nichts ahnt, unbemerkt kräftig auf den Leib zu rücken. Es ist etwa sechs Uhr morgens. Plötzlich erhält der „Aboukir“ einen gewaltigen Stoß; fünf Minuten später sinkt das Schiff, das über 12 000 Wasserverdrängung und fast 800 Mann Besatzung hat. Ist es auf eine Mine gestoßen? Noch wissen es die Engländer nicht, aber sie fürchten es, denn gleich darauf ereilt den Kreuzer „Hogue“ dasselbe Schicksal. Sofort wurden die Boote klar ausgesetzt. Der „Cressy“ ist bemüht, die Ueberlebenden aufzufischen. Zwei Stunden vergehen. Da plötzlich erhält auch der „Cressy“ einen gewaltigen Stoß und versinkt gleichfalls alsbald in die Tiefe. Nun zweifeln die Engländer nicht mehr, daß ein deutsches Unterseeboot in der Nähe ist und daß die drei Panzer von deutschen Torpedos in den Grund gebohrt wurden. Nun beginnt eine wilde Jagd auf „U. 9“, dem es aber gelungen ist, seinen Verfolgern zu entkommen.

Inzwischen naht der holländische Frachtdampfer „Flora“, der auf der Fahrt von Rotterdam nach Leith begriffen war. Die Besatzung der „Flora“ sieht einige Schiffsboote auf dem Wasser treiben und erkennt beim Näherkommen, daß englische Offiziere und Matrosen darin sitzen, nur notdürftig bekleidet, im Zustand schwerer Erschöpfung. Sie werden an Bord der „Flora“ geborgen und von ihr nach Imuiden gebracht.

— Berlin, 23. Septbr. Das Breslauer Generalkommando veröffentlicht folgende Bekannt-

machung: „Ein Militärgericht in Oberschlesien hat einen Mann, der unwahre und die Bevölkerung beunruhigende militärische Nachrichten verbreitet hat, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das stellvertretende Generalkommando wird jeden ähnlichen Fall, der zu seiner Kenntnis gelangt, mit rücksichtsloser Strenge verfolgen. Ich veröffentliche dies mit der ernstlichen Mahnung an alle Kreise der Bevölkerung, sich jede Ausnahme, sich in der Verbreitung militärischer Angelegenheiten der größten Zurückhaltung zu befleißigen.“

WB Straßburg i. El., 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der stellvertretende Gouverneur gibt bekannt: Es werden in der letzten Zeit wieder eine Unmenge unwahrer Gerüchte verbreitet, u. a. über die Gefangennahme eines Landsturm-Arbeiterkolonne, über angebliche Erfolge unserer Feinde, und dadurch die Bevölkerung beunruhigt. Ich warne vor der Verbreitung solcher erlogener Gerüchte und werde die Verbreiter und Urheber vor das Kriegsgericht stellen.“

WB Brüssel, 23. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Generalgouverneur, Generaloberst v. d. Goltz, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

— Paris, 22. Septbr. (Tel. Gr. Bl.) 800 Feuerwehreinheiten aus Paris sind beauftragt, das Schlachtfeld zu säubern und Tausende von Leichen, welche noch immer dort liegen und die Luft zu verpestern drohen, zu verbrennen oder zu begraben.

WB Wien, 23. Sept., abends. Amtlich wird gemeldet: Serben angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanj (Zogodajah, Biljeg, Erni), um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserem Besitz sind und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Das es wegen der Kämpfe des Gros unserer montenegrinischen Einheiten einzelnen serbischen oder montenegrinischen Bänden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und unumgänglich nötigen Sicherheitsbesatzungen zurückgeblieben sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer Generalmajor.

— Wien, 22. Sept. (Priv.-Tel. der Festl. Ztg.) Die „Bosnische Post“ meldet: Bei verwundeten und getöteten regulären serbischen Truppen wurden Dum-Dum-Geschosse gefunden, die fabrikmäßig hergestellt waren. Da die in illustrierten Blättern reproduzierten Photographien der bei Franzosen gefundenen Dum-Dum-Geschosse mit den serbischen vollkommen identisch sind, kann daraus geschlossen werden, daß die serbischen Dum-Dum-Geschosse französischer Herkunft sind.

— Wien, 22. Sept. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio sind Aufrufe vorgeschrieben worden, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt diesen Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandschurei und der Mongolei hätte aufröhlen sollen. Die japanische Regierung handle unpatriotisch und stehe offenbar im Solde Englands, das Japan nur dazu verwende, ihm die Kasanien aus dem Feuer zu holen, sich aber niemals dankbar erweisen werde. Diese Proklamationen fanden sich auch in Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterschaft von Tokio soll gleichfalls lebhaftest Mißstimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka ereigneten sich Agitationen eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den neuen Arbeitern, die aufgefordert werden, sich der neuen großen „gelben“ Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in Abhängigkeit von Europa bringe. (Nordb. Allg. Ztg.)

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* Uisingen, 25. Septbr. Wie im amtlichen Teile unseres Blattes bekannt gemacht wird, hat Se. Majestät der König dem bisherigen kommissarischen Verwalter

hiesigen Landratsamtes, Herrn Regie-
rungsassessor Bacmeister, zum Land-
rat des Kreises Usingen ernannt.
Manntlich ist Herr Landrat Bacmeister
Fahne einberufen worden; er steht
seines Wissens zur Zeit als Kompagnie-
führer beim Königs-Infanterie-Regiment
Nr. 145 (18. Armeekorps) im Feindesland.
Aufrichtige Freude löst die Allerhöchste Bestätig-
ung des Regierungsassessors Bacmeister zum Landrat
des Kreises Usingen in den Herzen der gesamten
Bevölkerung aus. Seit dem 1. April 1914
dem Tode des Herrn Geheimrats Dr. Beck-
mann als kommissarischer Landrat des hiesigen
Kreises ernannt, hat sich Herr Bacmeister in dem
Jahre die Herzen aller Kreiseingewohnten
erobert. Mit welcher großer Schaffens-
kraft, mit welcher Sorgfalt und Liebe, aber auch
mit welcher Energie er an die mannigfaltigen
Aufgaben seines landrätlichen Amtes herantrat,
kann man sich nur denken, der nur einmal Ge-
legenheit hatte, seinen Rat einzuholen. Einen
Blick für die Nöten der Zeit zeigend, hat
er am ersten Tage ab vor allem unseren sozialen
Charitativen Bestrebungen im Kreise ein warmes
Entgegengebracht. Hoffen wir, daß Herr
Landrat Bacmeister mit Gottes Hilfe von dem
selben uns wieder zugeführt wird, damit
das alte Band, das ihn schon mit dem Kreise
verband, sich fest und fester schließe zum Segen
unser aller Wohl. Das sei unser Wunsch!

Usingen, 25. Sept. Der im Infanterie-
Regiment Nr. 87 stehende Vize-Feldwebel, Offizier-
adjutant Georg Schneider (Sohn unseres
Bürgermeisters und Veteranen Fritz Schneider) erhielt
das Eiserne Kreuz. Herr Schneider zeichnete
sich bei der Eroberung von französischen Maschinen-
gewehren durch hervorragende Tapferkeit be-
sonders aus.

Usingen, 25. Sept. Seit Dienstag, dem
23. d. Mts. sind die ersten Verwundeten
des hiesigen Krankenhauses überwiesen worden,
daselbst schon vorher als Vereinslazarett
daselbst schon anerkannt worden ist. Zunächst
Angehörige des Kreises Usingen hier ver-
wundet und ihrer Genesung entgegengeführt werden.
Die Zahl der Kranken beträgt z. Zt. 7, doch ist
auf Zuwachs zu rechnen. Insgesamt stehen
Betten zur Aufnahme Verwundeter bereit.
Nebenbei können noch 12 in dem hiesigen katholischen
Krankenhaus untergebracht werden. Es ist
die Bitte berechtigt, daß die Gemeinden
des hiesigen Kreises, ähnlich wie es anderwärts
schon in erster Linie das hiesige Krankenhaus
beabsichtigt, in der Naturgaben bedenken. Naturalien: Butter,
Gemüse, Kartoffeln, Fleisch und Obst, letzteres
in eingedöcktem Zustande werden gern und
entgegengenommen.

Usingen, 25. Sept. Auf Verfügung des
Preuß. Kriegsministeriums soll die heran-
wachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab zu
militärischem Hilfs- und Arbeitsdienst
verpflichtet werden. Der hiesige Ortsausschuß für
Pflege, der für unsere Stadt und die um-
liegenden Orte die Gründung einer „Uebungs-
kompanie Usingen“ in die Hand genommen
hat, ließ für gestern Abend eine Einladung
ausgehen. Waren 35 junge Leute aus unserer Stadt
anwesend. Herr Dekan Bohris richtete ernste, er-
hebende Worte an die Erschienenen und hob
den Wert, den die militärische Vorbildung
für die Jugend mit sich bringe, besonders hervor.
Die sämtlichen 35 jungen Leute erklärten sich mit
Freude bereit, der Uebungskompanie beizutreten.
Herr Merzhausen haben sich bereits 22 junge
Männer gemeldet, die an den Uebungen in Usingen
teilnehmen werden, und es steht zu hoffen und zu
hoffen, daß diesem Beispiele noch mehr Ge-
nossen der Umgegend folgen. Für die militärische
Vorbildung hat der Ortsausschuß eine Reihe
von Vorarbeiten gewonnen. Die erste Uebung findet
am Sonntag, den 27. September, nachmittags
auf dem Spielplatz des Rgl. Seminars statt.

Usingen, 25. Sept. Wie uns jetzt erst
bekannt wird, konnte am 1. September Herr
Landrat Bacmeister seinen 25-jährigen Dienstzeit beim hiesigen Kaiserl.
Landrat zurückblicken.

*** Usingen, 25. Sept.** In Jßstein starb
am 23. d. Mts. der noch in unserer Stadt in
bestem Andenken stehende Steuereinsamler a. D.
Gustav Reiche, Kriegsveteran von 1866 und
1870/71.

* Die amtlichen Verlustlisten können
in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

*** Laubach, 25. Sept.** Auch unsere Ein-
wohner ließen es sich nehmen, eine Sammlung
für die braven Krieger zu veranstalten. Das
Ergebnis war für unseren Ort ein geradezu
glänzendes; denn es gingen gestern nach Usingen
2 Wagen ab, schwer beladen mit Kartoffeln, Kraut,
Äpfeln, Rüben, Eier, Butter, Schinken, Wurst,
Reis, Konserven, Salat, Gurken und dergleichen.

*** Schmitten, 25. Sept.** Um die heutige
Mitternachtsstunde erscholl plötzlich der Schreckens-
ruf Feuer. Die mit Vorräten stark gefüllte
Schmitten des Herrn Gasthof-Besitzers Dohs stand
in hellen Flammen. Diese sowie eine angrenzende
Remise mit Holzvorräten brannten vollständig
nieder. Im weiteren Umsichgreifen des Feuers
ward auch das Wohnhaus Marx und Buhlmann
ein Raub der Flammen. Bis gegen früh war
man des Feuers Herr geworden.

*** Oberems, 24. Sept.** Unter dem Vorsitz
der Frau Förster Henrich hat sich am 13. d. M.
hier selbst ein Zweiverein des Vaterland.
Frauenvereins gegründet, welcher sich an den
Kreiseverein Usingen anschließt. Der Zweigverein
Oberems zählt bis jetzt etwa 40 Mitglieder. —
Die Sammlung von Gold bei Umtausch von
Papiergeld ergab in unserem Ort das nette
Sammchen von nahezu 2000 Mk.

*** Bad Homburg, 24. Sept.** In den
wohlverdienten Ruhestand wird unser all-
verehrter Pfarrer Menzel nach 54-jähriger Tätig-
keit im Seelsorgeramte am 1. Oktober treten.

Bermischte Nachrichten.

In Frankfurt kursiert folgende Scherzfrage:
„Warum haben die Russen den Namen ihrer
Hauptstadt Petersburg in Petrograd abge-
ändert? „Weil sie nirgends „hinten Burg“
(Hindenburg) vertragen können!“

— Berlin, 23. Septbr. In den Hoch-
vögeln und im Schwarzwald ist in den
letzten Tagen starker Schneefall eingetreten

— Auf einem Kieler Standesamt erschien
dieser Tage eine ältere Frau, um sich zu erkundigen,
was für Papiere für die Kriegstraumung ihrer
Tochter nötig seien. Sie bemerkte, daß ihre
Tochter schon lange mit einem Marine-Angehörigen
verlobt sei und nun doch gerne heiraten wolle.
Als sie Auskunft erhalten hatte, sagte die Frau
treuherzig: „Nehm'n Se mi't nich öwel, wenn
ich noch een Frag' stell: Kun'n de beiden nich
dörch Funken spruch iruu war'n? De Bräutigam
is ja in de Nordsee an Bord.“ Diese „Ver-
bindung“ konnte jedoch nicht hergestellt werden.

— Nur — einen Pfennig! Einen be-
achtenswerten Vorschlag hat ein Lehrer gemacht.
Er hat vorgeschlagen, Sammelbüchsen für das
rote Kreuz in den Schulen aufzustellen. Wenn
jedes Schulkind wöchentlich einen Pfennig in diese
Büchse geben würde, könnten jede Woche 10 000
Mk. für die Verwundeten zusammenkommen. Jede
Woche einen Pfennig — das ist sicher kein uner-
schwinglicher Betrag und unsere Jugend hat soviel
Begeisterung für unsere Truppen daß auf die
Opferwilligkeit gerechnet werden darf.

Marktberichte.

Fruchtpreise am Markt zu Frankfurt a. M.
Montag, den 23. Septbr. Per 100 Kilogramm gute markt-
fähige Ware: Weizen, hiesiger 26.00—26.50 Mk., Roggen,
hiesiger 22.50—23.00 Mk., Hafer, hiesiger 23.00—23.20
Mk. — Kartoffeln, in Wagonladung 4.50—5.00 Mk.,
im Detailverkauf 6.00—7.50 Mk. per 100 Kilogramm.
Gerst, per Ztr. 2.50—3.30 Mk., Stroh, per Ztr. 0.00 Mk.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. am 23. Septbr. Zum
Verkauf standen: 177 Ochsen 35 Bullen, 764 Färsen
und Kühe, 260 Kälber, 91 Schafe und Hammel, 1694
Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund (Lebendgewicht):
Ochsen, 1. Qual. 52—58 Mk., 2. Qual. 48—51 Mk.,
Bullen, 1. Qual. 47—50 Mk., 2. Qual. 43—46 Mk.,
Färsen und Kühe (Stiere und Kinder) 1. Qual. 44—48
Mk., 2. Qual. 40—45 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund
(Lebendgewicht): Kälber 1. Qual. 48—52 Pfg. 2.
Qual. 44—48 Pfg. Schafe, 1. Qual. 40—41 Pfg.
Schweine, 1. Qual. 45—48 Pfg., 2. Qual. 45—47 Pfg.

Turngemeinde Usingen.

Sonntag, den 27. September, abends
8 Uhr, findet im Gasthof „Zur schönen Aussicht“

Versammlung

statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Stollwercks

Kriegserfrischungen

vorhält

Georg Peter.

Strickwolle

bestes Fabrikat in
allen Qualitäten
empfiehlt billigst

Em. HIRSCH.

Kriegs- Erfrischungen

für unsere Söhne im Feldzuge.

Stollwercks Schokoladen

und

Pfeffermünz-Pastillen

fertig zum Versand als Doppelbrief
zu 80 Pfg.

eingetroffen bei

Dr. A. Loetze.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Großh. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Stollwerck's Kriegs-Erfrischungen

— Schokolade und Pfeffermünz —

fertig zum Versand ins Feld, sind wieder eingetroffen.
Carl Heller.

Neue Vollheringe

empfiehlt

Georg Peter.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht.
Frau Julius Hirsch.

Landwirtschaftliche Angebote.

Gute Fahr- und Milchkuh

trächtig (unter 2 die Wahl) zu verkaufen.

Karl Wetter, Eschbach.

Gute Fahrkuh

mit 2. Kalb (unter zwei die Wahl) zu verkaufen.

Louis Brühl Bwe.

2 Ziegen-Zuchtlämmer

(ein zweijähriges und ein einjähriges) zu verkaufen.

Fritz Schweighöfer, Usingen, Raubeimerstr. 31.

50 Zentner Kartoffeln

zu verkaufen.

H. H. Moser,

Merzhausen.

Kartoffeln

(Industrie) zu verkaufen.

Georg Dienstbach (Brauhaus).

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Montag, den 28. d. Mts. mittags 3/4 12 Uhr werden im Schloßgarten hiersebst ca 1 Klafter Brennholz und mehrere Haufen Reisig öffentlich versteigert.

Usingen, den 21. September 1914.

Der Magistrat.
Bogelsberger.

Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des Herrn Landrats in Nr. 120 des Kreisblattes fordern wir hiermit die Frauen Usingens zu reger Beteiligung an dem demnächst hier stattfindenden **Obstkonservierungskursus** auf.

Usingen, den 24. September 1914.

Der Magistrat.
Bogelsberger.

Obstversteigerung.

Mittwoch, den 30. September, mittags 1 Uhr, soll das **Gemeinde-Obst** der Gemeinde Oberrhein versteigert werden.

Oberrhein, den 25. September 1914.

Der Bürgermeister.
Gartung.

Mittwoch, den 30. September bleibt mein Geschäft Feiertage wegen geschlossen.
Siegm. Lilienstein.

Wegen Feiertag bleibt mein Geschäft, **Mittwoch, den 30. September** geschlossen.
Leopold Goldschmidt.

Liebesgaben

für unsere Soldaten:

**Normalhemden
Maccohemden
Unterjacken
Unterhosen
Gestrickte Westen
Leibbinden
Strümpfe u. Socken
Fusslappen,
Pulswärmer
Lungenschützer
Kopfschützer
Fusschlüpfer
Kniewärmer**

empfehle in grosser Auswahl zu **besonders billigen** Preisen.

Em. Hirsch.

Feldpost-Kartons

— leer und gefüllt — wieder zu haben.

Empfehle:

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Carl Heller.

Die dritte Sendung Liebesgaben für Krieger im Felde

ist abgegangen.

Dankend quittiert und bittet um weitere Gaben
Frau Prof. Becker.

Herr C. Gärth: 10 Karton Zigarren, 6 Pakete Tabak, 3 Pfeifen.

Herr Pfarrer Schneider: 1 Kistchen Zigarren, 4 Pakete Tabak, 2 Pakete Kakao, 4 Tafeln Schokolade, 1 Karton Seife, 1 Karton Zigaretten, 4 Pakete Cakes.

Frau G. Preis: 2 Glas Honig, 4 Pakete Tabak, 2 Pfund Zucker, 2 Päckchen Tee, 1 Dose Kakao.

Herr Fr. Löw: 20 Pakete Tabak.

Ungeannt: 30 Pakete Tabak.

Ungeannt: 1 Kistchen Zigarren, 18 Pakete Tabak

Ungeannt: 4 Pakete Tabak, 2 Taschenmesser, 4 Taschenkämme, 4 Taschenspiegel, 3 Zahnbürsten, 2 Nagelbürsten, 1 Trinkbecher.

Frau Pfarrer Offenbach: 10 Rollen Cakes, 2 Päckchen Tee, 2 Pakete Kakao, 2 Karton Zigaretten, 3 Pakete Tabak, 1 Feldpostbrief mit Tabak und Zigarren, 5 Cervelatwürste, 2 Pfund Zucker.

Herr Dr. Bellinger: 2 Kistchen Zigarren, 8 Tafeln Schokolade, 1 Paket Kerzen.

Herr Bürgermeister a. D. Philippi: 40 Pakete Tabak.

Herr Dr. Voegel: 2 Kistchen Zigarren, 3 Karton Zigaretten, 2 Dosen Frankfurter Würstchen, 10 Suppenwürfel.

Herr J. Frei: 5 Karton Zigaretten, 2 Pakete Sicherheitsnadeln, 3 Mappen Briefpapier, 1 Zahnbürste, 1 Taschenmesser.

Gemeinde Cragenbach: 17 Pak. Tabak, 2 Pfund Kaffee, 1 Pfund Zucker, 1 Karton Zigaretten.

Ungeannt: 5 Pakete Kaffee.

Frau Katasterkontrollleur Kensing: 2 Pfund Kakao, 2 Flaschen Kognak.

Herr Bäcker Schweighöfer: 6 Pakete Tabak, 12 Pakete Zwieback, 24 Rollen Pfefferminz.

Frau Lehrer Rungheimer: 1 Kistchen Zigarren, 3 Pakete Tabak, 4 Tafeln Schokolade, 1 Päckchen Tee.

Herr Muhl: 5 Pakete Tabak, 3 Flaschen Fruchtsaft.

Frl. Therese Spieß: 3 Pakete Tabak, 2 Päckchen Zigarren, 1 Päckchen Tee, 16 Bouillonwürfel.

Herr Lehrer Bastian: 1 Kistchen Zigarren, 1 Pfund Tabak, 1 Pfeife.

N N: 4 Pakete Tabak, 2 Pfeifen.

Herr Ph. Wirth (Arnoldsheim): 20 Mappen Briefpapier, 500 Postkarten, 10 Notizbücher, 4 Päckchen Tabak, 2 Hemden.

Herr Fr. Steinmetz: 2 Flaschen Wein, 4 Pakete Tabak, 2 Pfund Zucker, 1 Paket Kakao.

Herr Gerichtsekretär Wolf: 1 Kiste Zigarren, 4 Tafeln Schokolade.

Gemeinde Rod am Berg: Tabak und Zigarren im Werte von 30 Mark.

Gemeinde Wilhelmshaus: 4 Spedseiten, 1 Preklopf, 1 Kistchen Zigarren

Herr H. Hemrich: 1 Kistchen Zigarren, 6 Pakete Tabak.

Frau Uhrmacher Köster: 6 Glas Gelee, 2 Flaschen Saft.

Ungeannt: 2 Flaschen Wein, 2 Flaschen Saft, Zigarren, Streichhölzer, 1 Nähtäschchen, Briefpapier, Notizbuch, Bleistifte, Bonbons Schokolade, Pfefferminz, Seife, Eichelkaffee, Eichelkakao und sonstige Verbandsmedikamente.

Herr Busch (Landstein): 1 Kistchen Zigarren.

Frau Luise Weil (Wernborn): 2 Glas Honig, 3 Rollen Cakes, 1 Pfund Kaffee.

Ungeannt: 8 Pakete Tabak, 8 Tafeln Schokolade, 1 Kistchen Zigarren.

Schöner frischer Spinat, Rotkraut, Tomaten und sonstiges Gemüse

empfehle:

Louis Henz, Gärtner.

Kaufe 16 Zentner gute Speisekartoffeln.

Louis Schmidt, Buchbinder.

Prima Saatroggen

empfehle.

Siegm. Lilienstein.

Für unsere Krieger im Felde

empfehle:

**Zigarren, Zigaretten, Zigaretten,
Feinschnitt-Tabak**

mit passenden Versandkästchen

Karl Schütz, Friseur.

Illustr. Geschichte des Weltkrieges

1914

Allgemeine Kriegszeitung

Wöchentlich 1 Heft zum Preise von 25 Pf.

- Die bedeutendste -
volkstümliche Geschichte
- des grossen Krieges.

Reich illustriert,
mit vielen Kunstblättern und Karten.

Eine fortlaufende Kriegsgeschichte.
Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Mitteilungen von Mitkämpfern.
Feldpostbriefe usw.

S. M. der König von Württemberg abon-
nierte auf 100 Exemplare dieser Kriegs-
geschichte für die Lazarette.

Vorrätig bei

G. Schweighöfer'sche

Buchhandlung und Buchbinderei

gegr. 1855.

Inh.: **W. Schweighöfer.**

Usingen i. T.

Persil
für
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Gefunden Tabakpfeife.
Polizeiverwaltung.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche:

Sonntag, den 27. September 1914.
16. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Jes. 12, 1-6.

Lieder: Nr. 24, 1-2, Nr. 211, 1-4 u. 7.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 422, 1-5. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Hebr. 11, 32-34.

Lied: Nr. 188, 1-4 u. 6.

Christenlehre für die männliche Jugend.

Amstwoche: Herr Dekan Bohris.

Gottesdienst in der katholischen Kirche:

Sonntag, den 27. September 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hierzu das „Landwirtschaftliche
Wochenblatt“ Nr. 39.

Des Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Mäurer Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Verpacken des Obstes.

von Heinrich. (Mit 2 Abbildungen.)

Während der großen Kriegerereignisse in Ost, Süd und Nord sind fast alle kriegstauglichen Betriebe stehen still. Es ist daher wenn durch Mangel an Verdienst gebliebenen nicht Abnehmer für die Produkte der heimatischen Erde sein die nicht zur unmittelbaren Ernährung dadurch findet nur zu häufig eine Verwertung statt, welche die oft mühsame Arbeit lohnt.

Es ist vor allem das leicht verderbliche Obst in diesem Jahre vielfach in größeren Mengen geerntet wird, als es zu verbrauchen Absatz im Lande wird oft stocken, größeren Plätzen wird es immer noch Absatz haben. Um eine gebührende Verwertung der Früchte zu ermöglichen, haben sonstigen Landwirtschafstammern und Genossenschaften Obstmärkte eingerichtet. Werden in diesem Kriegsjahre vielfach geerntet, und so wird der Absatz des Obstes geringer.

Mancher Obstzüchter hat schon lange einen sicheren Kunden, den er sich zu verkaufen und dazu versuchen soll, ihn noch zu überzeugen. Überall ist man dieses Jahr als sonst



Abbildung 1. Weidenkorb für den Postversand.

Obstzüchter seine Erzeugnisse senden möge, die größte Sorgfalt auf die Verpackung zu legen; denn kommen Beschädigungen an den Früchten vor, so ist der Erfolg unliebsame Beschwerden oder Abzüge von dem vereinbarten Preise. Daher auf das Verpackungsverfahren hinzuwirken, wie bei der königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Geisenheim zur Anwendung kommt.

Die Anstalt hat durch eine Reihe von Jahren verschiedene Versuche mit Kisten, Fässern, Körben und allen möglichen Behältern angestellt und ist schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß dem Versand des Frischobstes in Körben der Vorzug zu geben sei. Für sämtliche Obstsorten kommen nur zwei Korbgrößen in Betracht, und zwar ein kleiner, zylinderförmiger Weidenkorb mit Deckel, etwa 5 kg fassend, welcher für den Versand auf der Post bestimmt ist (Abbildung 1), und ein größerer Weidenkorb ohne Deckel, 25 bis 30 kg fassend, welcher sich zum Versand auf der Bahn eignet (Abbildung 2). Als Packmaterial wird nur Holzwole verwendet. Bei Obstsorten, die ein Einwickeln der einzelnen Früchte in Seidenpapier und die Anwendung von Holzwole nicht erfordern, wie z. B. bei den Kirschen oder bei Aprikosen zum Versand an Konservenfabriken, werden die Körbe im Innern nur mit Strohpapier ausgelegt und nach dem Einschichten der Früchte oben auf ebenfalls mit Strohpapier bedeckt. Nach Anbringen einer stärkeren Schicht Holzwole erfolgt bei den Postversandkörben das Verschließen mittels des Deckels, bei den Körben zum Versenden auf der Bahn wird unter dem oberen Rande des Korbes ein starker Draht befestigt, unter dem die vier Zipsel des zum Schutze dienenden Stoffes, gewöhnlich alte Zucker- oder Kaffeefläche, durchgezogen, nach oben zurückgeschlagen und mit Schnüren fest zusammengezogen werden. Als Vorteile dieser Versandart führt Herr Obergärtner E. Junge in Geisenheim folgendes an:

1. Die Körbe sind aus recht solide gearbeitet und machen, da sie aus geschälten Weiden hergestellt sind, einen sauberen, gefälligen Eindruck. Sie halten die weiteste Reise ohne Schaden aus, sind dabei verhältnismäßig leicht und schützen den Inhalt, gutes Einpacken vorausgesetzt, gegen Druck und sonstige Beschädigungen.

2. Das Flechtwerk ermöglicht einen ungehinderten Zutritt der Luft, was gerade für das schnell in Fäulnis übergehende Steinobst, wie Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen usw., von größter Wichtigkeit ist. Aus diesem Grunde gibt die genannte Anstalt den Postkörben beim Versand von Pfirsichen den Vorzug, im Vergleich zu den vielfach empfohlenen Versandschachteln von Pappe oder Holzkisten, bei denen der Luftzutritt erschwert ist.

3. Bei der Rücksendung der leeren größeren Körbe können diese leicht ineinandergestellt werden, so daß man mancher Unbequemlichkeiten

enthoben ist. Bei der soliden Herstellungsweise sind die Körbe mehreremal zu verwenden.

4. Der Preis ist nur ein verhältnismäßig niedriger. Der Postversandkorb kostet 0,50 Mk., der Bahnversandkorb 1,20 Mk. Sämtliche Obstbestellungen sind in Geisenheim in den letzten Jahren in diesen Körben abgesandt, und da



Abbildung 2. Weidenkorb für den Bahnversand.

Beauftragungen von Seiten der Käufer bis jetzt noch nicht eingelaufen sind, so dürfte hiermit wohl ein guter Beweis für die Brauchbarkeit der Körbe erbracht sein.

Die Verwendung der Zuckerrübe als Viehfutter und zur Herstellung von Marmelade.

Von Direktor Dr. Weiß-Seelow.

In diesem Herbst werden wohl alle Zuckerrüben, die nicht in die Fabrik geliefert werden oder im landwirtschaftlichen Haushalt zur Herstellung einer schmackhaften Rübenmarmelade (Rübenfreide) Verwendung finden, verfüttert werden müssen. Es enthalten:

	Zuckerrübe	Zuckerrübe
Trockensubstanz	13,2%	25,0%
Verdauliches Eiweiß	0,2%	0,3%
Verdauliche stickstofffreie Extraktstoffe	8,0%	20,2%
Stärke	6,3%	15,8%

Entsprechend dem ungefähr 2,5fach höheren Nährstoffgehalt der Zuckerrübe gegenüber dem der Futterrübe wird man von ersterer nur etwa die Hälfte der üblichen Futterrübenmengen geben. Von der gesamten Trockensubstanz des Futters

sollte nicht mehr als $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ in Form von Zuckerrüben verabfolgt werden, weil sie sonst leicht Verdauungsstörungen verursachen. Zuckerrüben sind in großen Gaben weniger bekömmlich als Futterrüben, in mäßigen Gaben aber ein durchaus gesundes Futter. Alle zu verfütternden Zuckerrüben sollen möglichst sauber und gut zerkleinert verabfolgt werden. Durch reichliche Beigabe von Häcksel sorgt man, daß sie auch gut gefaut und ausgenutzt werden. Beim Zerbeißen von harten unzerkleinerten Zuckerrüben schmerzen den Tieren schließlich die Kaumuskeln, so daß sie vorübergehend die Annahme von Rüben verweigern. Bei dem geringen Gehalt der Zuckerrüben an Eiweiß wird man eiweißhaltiges Kraftfutter zusetzen, wobei auf die Verwendung von Trockenhefe (mit 42% verdaulichem Eiweiß) hingewiesen sein mag. Weil ferner die Zuckerrüben arm an Kalzfalzen sind, welcher Umstand besonders bei der Ernährung von Nutztieren berücksichtigt werden muß, wird man geringe Mengen Schlammkreide, der man etwas gemahlene Knochenasche zugelegt hat, verabfolgen. Ein schnelles Verfüttern der Zuckerrüben ist insofern empfehlenswert, als bei längerem Lagern viel Zucker, allein durch Veratmung, verloren geht.

Alle folgenden Angaben verstehen sich, soweit nichts anderes bemerkt, in Pfund für je 10 Zentner Lebendgewicht und auf den Tag.

Für Milchvieh sind Zuckerrüben am zuträglichsten in einer Menge von höchstens 20 bis 25 Pfund täglich, weil sonst die Beschaffenheit der Milch benachteiligt, die Butter weiß, hart und weniger schmackhaft wird und die Tiere Verdauungsstörungen bekommen. Vom ganzen Viehstand vermerkt Milchvieh die Zuckerrübe am höchsten. Vereinzelt wird geroten, tragenden Tieren von drei Wochen vor dem Trockenstehen an keine Zuckerrüben mehr zu geben, weil sonst die Kälber krank werden. — Mastvinder können, weil sie gegen starke Zuckerrübenfütterung weniger empfindlich als Milchvieh sind, täglich bis zu 30 bis 40 Pfund auf 10 Zentner Lebendgewicht erhalten. Noch höhere Gaben würden den Stoffwechsel stark zuungunsten der Mast beschleunigen. — Bullen erhalten nicht mehr als 10 Pfund Zuckerrüben täglich, weil sonst der Körper zu sehr aufgeschwemmt wird. — Arbeitsochsen bekommen aus gleichem Grunde während der Arbeitszeit höchstens 10 Pfund auf 10 Zentner Lebendgewicht. Im Winter aber, wenn die Arbeit ruht, kann die Gabe auf 20 bis 25 Pfund erhöht werden. — Kälber dürfen erst nach erreichtem Alter von 6 Monaten ganz geringe Zuckerrübenmengen erhalten. — Pferde gibt man bis zu 10 Pfund Zuckerrüben auf den Kopf und Tag. Sie äußern hier Verdauung fördernde Wirkung. Getrocknete Zuckerrüben sollen für Pferde ganz besonders geeignet sein. — Fohlen unter zwei Jahren erhalten nur hin und wieder einmal eine Rübe. — Schweine nützen, im Gegensatz zum übrigen Vieh, die Zuckerrüben in gefocistem oder gedämpften Zustande besser als wie in rohem aus. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß die rohe Rübe für Schweine ein ungeeignetes Futter ist. Schweine erhalten täglich 1 bis 5 Pfund auf den Zentner Lebendgewicht. — Zuchtschweine werden bei mäßiger Zuckerrübenfütterung so fett wie bei der Verabfolgung von Kartoffeln. Die Zuckerrübe ersetzt hier das Weidefutter. — In Wollschafe gibt man 1 bis 3 Pfund, an Massschafe höchstens 6 Pfund auf den Zentner Lebendgewicht und Tag in unzerkleinertem Zustande. — Bei Ziegen gelten 5 Pfund auf den Kopf und Tag als Höchstgabe.

Die landwirtschaftliche Literatur der letzten zehn Jahre ist, soweit sie erreichbar war, bezüglich der Verwendung der Zuckerrübe als Viehfutter durchgesehen worden. Vorstehendes ist der Auszug aus dieser Durchsicht. Die aus der Praxis stammenden Angaben haben dabei besondere Berücksichtigung gefunden.

Die Herstellung von Zuckerrübenmarmelade. Der durchschnittliche Zuckergehalt beträgt bei Äpfeln 7%, Birnen 8%, Kirschen 10%, Weintrauben 14%, bei der Zuckerrübe aber 18% und mehr. Dieser hohe Zuckergehalt ermöglicht auch die schnelle, einfache und wohlfeile Herstellung einer schmackhaften und bekömmlichen Marmelade — auch Rübenkreide genannt —, die in erheblich stärkerem Maße als wie bisher genossen werden sollte. Nach den übereinstimmenden

Angaben mehrerer hiesiger Landwirte wird die Zuckerrübenmarmelade folgendermaßen hergestellt: Die Zuckerrüben werden von den Wurzeln befreit, unter Zuhilfenahme einer Bürste auf das sorgfältigste gewaschen, dann zerschnitten und zum Kochen in einen großen Kessel getan. Auf einen Zentner Zuckerrüben nimmt man 10 Liter Wasser und kocht so lange, bis die Rüben weich sind. An Stelle des Kochens kann man die Rüben auch in einem Kartoffeldämpfer weich dämpfen. Nach dem Kochen wird das Ganze unter Anwendung eines reinen Beutels oder Prestutches ausgepreßt. Der auf diese Weise erhaltene Saft wird in einem offenen Kessel unter Umrühren so lange gekocht (2 bis 3 Stunden), bis eine dicke, sirupartige Masse entsteht, die sich später auf Brot usw. streichen läßt. Durch Zusatz von durch Pressen von Fallobst erhaltenem Obstsaft zum Rübensaft, bevor dieser eingedickt wird, kann der Geschmack verbessert werden. Jedoch genügen Zuckerrüben allein vollkommen. Um ein Anbrennen des Saftes, solange dieser noch dünnflüssig ist, zu verhindern, und um nicht immer rühren zu müssen, legt man einen Bierglasboden oder ähnlichen Gegenstand in den Kessel. Später, wenn der Saft dickflüssiger wird, muß man rühren. Die fertige Marmelade wird in Glas- oder Steingutgefäße gegossen, die mit Pergamentpapier verschlossen werden. — Es dürfte sich empfehlen, wegen des bei einer größeren Menge verhältnismäßig geringeren Aufwandes an Heizmaterial und Arbeit 2 bis 3 und mehr Zentner Zuckerrüben auf einmal zu verarbeiten.

Kleinere Mitteilungen.

Die Ferkel pflegen sich in den ersten Tagen gleich nach der Geburt dicht am Körper der Mutter zu lagern, um nicht nur von der Körperwärme der Mutter, sondern auch von der Wärme, welche durch das Zusammenlagern erzeugt wird, Nutzen zu haben; nur zum Sauggeschäft werden sie lebendig. Weichen die Ferkel aber von dieser Gewohnheit ab, lagern sie vereinzelt, sind unruhig und besudeln mit ihren Entleerungen den Lagerplatz, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß irgend etwas nicht in Ordnung und daher die größte Aufmerksamkeit geboten ist; denn erlangt irgend ein ungünstiger Einfluß erst größere Gewalt über die Ferkel, so ist später die größte Kunst und Sorgfalt vergeblich.

Die Ernährung des Schafes ist auf die Wolle von großem Einfluß. Zwei Schafe desselben Stammes mit gleicher Wolle, jedoch das eine mäßig und das andere mäßig ernährt, zeigen schon bei der nächsten Schur eine wesentliche Verschiedenheit in der Wolle. Beim ersten Schafe ist nämlich die Wolle länger, härter und weniger elastisch als beim zweiten. Der Unterschied macht sich bei fortgesetzt verschiedener Ernährung und bei der zweiten und dritten Schur noch mehr bemerklich, indem das mäßig gefütterte Schaf die ursprüngliche Beschaffenheit der Wolle beibehält, während das andere mehr und mehr von der ursprünglichen Beschaffenheit der Wolle abweicht. Wird diese Verschiedenheit der Ernährung durch drei bis vier Generationen fortgeführt, so erleidet die Nachzucht solche Abänderungen, daß man deren Abstammung von demselben Stamme nicht mehr erkennt und für kaum möglich hält. Aus diesem Grunde erfordert das Merinoschaf der heutigen Zeit eine ganz andere Ernährung als jenes vor 30 bis 40 Jahren. Wie die Kultur Boden, Menschen und Völkern ändert, so auch die Wolle und deren Träger.

Geflügelsanghaken. Nach Wilhelm Busch hält man Hühner bekanntlich nicht nur „der Eier wegen, die diese Tiere legen, vielmehr weil man dann und wann einen Braten essen kann.“ Der Dichter hat gewiß nicht unrecht, denn solch ein vorschrittsmäßig zubereitetes Hühnchen ist wahrlich ein Hochgenuß. Auch alte Hühner müssen verpeist werden, wenn sie ausweislich der Vegetabelle in das weniger produktive Alter geraten sind. Wie man aber keinen Dieb hängen kann, bevor man ihn ergriffen hat, so muß man sich auch erst des Schlachtieres vergewissern, ehe man an die kommenden Genüsse denken darf. In den meisten Fällen wird nun entweder am Abend vorher oder auch am Morgen des zur Zubereitung bestimmten Tages das betreffende Huhn im Nachtstall ergriffen. Dieses Häschen nach dem stehenden Tier verursacht aber meistens eine große Aufregung, und diese wird um so größer, je weniger geschickt die mit dem Einfangen be-

traute Person ist oder verfährt. Die werden auf diese Weise verschüchtert und in der Regel sofort den Stall, sobald eine Person der Eingangstür näher größer ist die Verwirrung, wenn die Hühner es vergißt, am Abend die Einfangschlingen schließen oder aber in angeborener Verwirrung die eingefangenen Hühner in Freiheit lassen? Zum Mittag soll und muß ein Hähnchen oder Hühnerbrühe geben, dem erwartende Besuch soll würdig ausgenommen und zum Fleischer zu schicken sein und zu Gelegenheit. Da muß nun alles, was kann, beim Einfangen der ins Freie fliegenden Vögel helfen, und nur der kann richtiges Bild einer solchen Jagd vor sich dabei bereits beteiligt war. Wie so schöne Sichelschwanz bleibt dabei dem in den Händen, und trotzdem eilt das Zierde beraubte Tier gadernd einem stück zu. Alle diese Bemühungen, Behagen und erklärlichen Wutausbrüche sind, wenn man einen Fanghaken benutzte, unsere Abbildung veranschaulicht. Stellen wir ein solcher wohl bekannt vorkommender Gänsetreiber, die früher große Gänse von der russischen Grenze bis weit in preussische Gebiet führten, waren mit einem Gerät ausgerüstet. War eines ihrer ungebärdig oder erschien es schwach, krank, so genügte ein geschickter Gänsefänger, lautlos hing das betreffende Tier in der Rundung des blank polierten metallenen Auch jedes andere Geflügel kann man mit solchen Haken einfangen, ohne daß anderen Tiere dadurch wesentlich

Geflügelsanghaken.

Will man eine alte Henne oder einen Hahn, will man ein oder mehrere Tiere so braucht man dem hungrigen Volk Körner hinzustreuen und wird dann mit der Zeit den Bedarf decken können. Der sieht aus zwei Teilen, einem leichten, langen Holzstiel und einem eisernen entsprechend der Geflügelart weiter gebogen ist. Der Haken beginnt an der die über den Griff geschoben und an festigt wird, und wendet sich mit dem Ende, nachdem er sich entsprechend der des Tieres dem Griff genähert hat, nach außen, um dort fangelartig zu Jeder Schmied ist in stande, nach dieser solche Haken zu machen.

Fruchtsäfte und Obstkonserven und Lazarette. Der Deutsche Pomologen in Eisenach hat sein ganzes Betriebsvermögen im Betrage von 50.000 Mark zur Verfügung unseres Heeres und unserer Verpflegung gestellten Konservenfabrik unter erfahrener Mitglieder und d. s. als wandfreie, haltbare und schmackhafte und Obstkonserven anfertigen, die der Verwaltung und den Lazaretten kostenlos werden. Die Fabrikation ist schon in der guten und haltbaren Obst und Gemüse in einzelnen Bezirken aus Gleichem Gründen nicht zu Dauerzeugnissen werden kann, wolle man dem Deutschen Verein in Eisenach zur Verfügung des Reichsminister hat auf eine Eingabe des die bevorzugte schnelle Zufuhr der genannten Zweck an den Deutschen Verein gesandten Obstes bewilligt. Der Deutschen Pomologenvereins zu jeder Zeit gern bereit, Anstalts- sendung von Obst und Gemüse und Einrichtung von Sammelstellen zur kleineren Sendungen für die Verabreichung Bescheinigungen für den beschleunigten als Kriegsgut zu erteilen.

Russische Prassena. 75 g fette werden zu Salze gerieben, nach und festem Mähen sechs Eigelbe lösselweise abwechselnd $\frac{1}{4}$ l süßer und saurer Rahm, zuletzt zwei Eßlöffel bester mehl und ein Eßlöffel Zucker. Dieser wird in eine gut mit Butter ausgefettete gegossen und auf beiden Seiten

frühe eingemachte Früchte oder Frucht.
Frage Nr. 431. Zur Fällung eines Apfelsstrudels
 man geschälte Äpfel in recht feine Scheibchen
 schneiden, bestreut und mischt diese, aber
 vor dem Auftragen über den Teig, mit
 Zitronenzucker, wenig Zimt, vorbereiteten
 und gehackten Mandeln. Zum Strudel
 man 250 g feinstes Weizenmehl auf
 ein Brett, formt in der Mitte eine Grube, gibt
 ein ganzes Ei, einen Teelöffel voll Salz,
 eine Obertasse lauwarme Milch oder Rahm
 und diese Flüssigkeit, bis sich nach und nach
 der Teig damit verbindet. Dann bearbeitet
 man den Teig mit den Händen so lange, bis er
 weich, weich und recht zähe ist, legt ihn
 auf ein mit Mehl bestäubtes Teller und läßt
 ihn eine halbe Stunde ruhen. Indessen best man
 ein Tischtuch recht glatt auf einen ent-
 gegen den Tisch und bestreut es recht gleich-
 mäßig mit Mehl. Hat der Teig genug
 ruht, so nimmt man ihn glatt vom Teller auf die
 Tischtuch fallen, rollt den Teig mit
 einem Walze aus, unterfährt ihn dann mit beiden
 Händen und zieht ihn gleichmäßig von allen Seiten
 so weit aus, ohne ihn dabei zu zer-
 reißen. Die bleibenden Ränder schneidet man
 so ausgezogenen Teig bestreicht man
 mit einem Finger die breit mit geschlagenem
 Eigelb Fläche beiprengt man mittels einer
 mit 32 g zerlassener Butter. Dann trägt
 man Strudelmasse mit einem Löffel in gleich
 entfernte Häufchen auf und breitet diese mit
 einem Finger glatt. Sobald der Teig
 abgelegt ist, hebt man das Tischtuch, mit
 beiden Händen straff angezogen, von einer Seite
 und rollt den Kuchen so zu einer dicken
 Wurst zusammen. Diese zusammengerollte Wurst
 schneidet man vorsichtig französisch zu
 gleichmäßigen Stücken; dann schiebt man einen Holz-
 deckel darunter, daß der Strudel mit dem Tuch
 auf dem Deckel zu liegen kommt. Eine mit
 zerlassener flache Mehlspeisenform mit
 einem Rand füllt man darüber, drückt
 mit der linken Hand fest auf, während man
 mit der rechten Hand das untergeschobene Brett
 nach und nach durch rasches Umrufen den Strudel
 nach links kippt. Darauf wird der Strudel
 mit 32 g zerlassener Butter bestreicht und
 eine halbe Stunde lang im Ofen ge-
 backen. Der Strudel aus dem Ofen genommen,
 mit einem Messer vom Blech gelöst, auf
 ein Tischtuch geschoben, mit Staubzucker bestreut
 und gegeben.
Frage Nr. 432. Mein Schwein frisst gut,
 will aber nicht recht zunehmen und leidet an
 Durchfall. Was ist dagegen zu tun? **Fr. J. in G.**
Antwort: Es ist möglich, daß das Schwein
 kein Leinsamenmehl verträgt. Versüttern Sie an
 seiner Stelle lieber etwas Grünes. Geben Sie
 dem Tier Bewegung und Weideweidigkeit. Wenn
 der Zustand trotzdem nicht besser wird, so raten
 wir zur Schlachtung, da dann anzunehmen ist,
 daß das Tier an chronischer, unheilbarer Schweine-
 pest erkrankt ist.
Dr. H.
Frage Nr. 433. Mein sechs Monate altes
 Kalb kann seit acht Wochen nur schwer aufstehen; es
 knickt mit den Vorderbeinen ein, zeigt auch große
 Schwäche auf den Hinterbeinen, auf der Innen-
 seite der Gelenke zeigt sich eine Anschwellung.
 Das Kalb erhält etwas Kleieinfen, Rüben und
 gequelltes Hafer, außerdem zweimal täglich einen
 Eßlöffel Schlammfreie, nach dem Abgeben ist es
 stark mit gebrühter Kleie gefüttert worden. Ist
 anzunehmen, daß sich das Kalb noch vermag,
 oder ist das Tier zu verkaufen? **Fr. W. in G. L.**
Antwort: Sie haben dem Kalbe wahr-
 scheinlich die Milchmahlzeit zu plötzlich entzogen
 bzw. dem Tier vor dem Abgeben zu kurze Zeit
 Vollmilch gegeben; aufgebrauchte Kleie für ein
 Abfalkkalb ist überhaupt kein Futter, sondern man
 ernährt Kälber, aus denen etwas werden soll, mit
 Magennahrung, Hafer, Leinsamen oder Leinsamen
 und Heu, auch mit der Rübenfütterung darf man
 nicht zu früh anfangen. Geben Sie dem Tiere
 an Stelle der Schlammfreie, da kohlensaurer Kalk
 von jungen Tieren nur zum allergeringsten Teil
 assimiliert wird, basisch phosphorsaurer Futterkalk,
 und zwar genügt ein Eßlöffel täglich, ferner, wenn
 möglich, ½ kg Hafer, ½ kg besten Leinsamen,
 bestes Heu und nicht zuviel Rüben, daneben sind
 tägliche spirituelle Waschungen der Gliedmaßen
 dienlich. Falls Ihnen Blutum zu teuer ist, können
 Sie auch Kampferspiritus verwenden. Sollte
 dieses Verfahren binnen drei Wochen nicht zur
 Besserung des Wohlbefindens des Kalbes dienen,
 so ist zur Schlachtung zu raten. Bei öfterem
 Auftreten dieser Krankheitserscheinungen in Ihrem

Stall raten wir Ihnen, den trächtigen Rühem
 dreimal wöchentlich eine Kalkgabe zu verabreichen;
 die Hauptsache bleibt aber immer eine rationelle
 Ernährung der Kälber in den ersten Lebens-
 monaten.
Frage Nr. 435. Ein Pferd hat über den
 ganzen Körper, namentlich Blatt und Brust, Hüh-
 nerpusteln. Es sind durch Schenken kleine kahle,
 trockene Stellen entstanden, auch sind die Mähnen-
 haare spärlich, und der Schwanz wird an der
 Wurzel rattenstanzähnlich. Das Pferd frisst gut,
 doch scheint es etwas schlaff zu sein. Wie wird
 geholfen? **Fr. W. in G. L.**
Antwort: Das Pferd ist der Mähne ver-
 dächtlich. Zeigen Sie dies sofort der Ortspolizei-
 behörde oder dem Landrat an. Dann wird das
 Pferd vom Kreisarzt untersucht werden. **Dr. H.**
Frage Nr. 436. Ich habe ein Schwein,
 welches als Abfalkerle ganz schwarz wurde.
 Trotzdem ich Rüben, Kartoffeln, Gerstenschrot und
 Weizenkleie füttere, nimmt das Tier nicht zu; es
 leidet an den Mauersteinen und frisst Stroh. Was
 ist dagegen zu tun? **Fr. G. in M.**
Antwort: Geben Sie dem Tier täglich
 dreimal einen Teelöffel voll phosphorsaurer Futter-
 kalk auf's Futter oder ins Saufen, daneben täglich
 eine Handvoll kleingeschlagene Steinbohlen in den
 Koben. Das Schwein ist viel ins Freie zu lassen,
 wo es Gelegenheit zum Wühlen hat.
Frage Nr. 437. Da mir große Wirtschafts-
 gebäude zur Verfügung stehen, die sich mit wenig
 Kosten zu Schweinefäßen herrichten lassen, so
 möchte ich eine Schweinefäße einrichten. Als
 Futter stehen mir 1200 Ztr. Kartoffeln und 400 Ztr.
 Rüben zur Verfügung, Kraftfutter möchte ich kaufen.
 Ich würde etwa 1 Ztr. schwere Schweine einstellen,
 um diese auf 2 Ztr. Lebendgewicht zu bringen.
 Wie lange müßte ich mästen und welches Kraft-
 futter geben? Wie hoch würden sich die Erzeugungs-
 kosten für 1 Ztr. Lebendgewicht stellen. Wie oft
 ist täglich zu füttern? Soll ich Kartoffeln und
 Rüben roh, mit dem Kraftfutter vermischt, ver-
 abreichen und dann tränken? **Fr. G. in G.**
Antwort: Zunächst kommt es ganz darauf
 an, was das für Wirtschaftsgebäude sind, die Ihnen
 zur Verfügung stehen. So lassen sich z. B. Scheunen
 nur mit erheblichen Kosten zu Schweinefäßen
 umbauen, denn der Stall ist dann im Winter
 meist zu kalt, auf 1 cbm Luftraum rechnet man
 eine Belegung von 15 kg Lebendgewicht, bei 5 kg
 ist eine erfolgreiche Mästung während der kälteren
 Jahreszeit ausgeschlossen. Was nun Ihre An-
 frage wegen der Fütterung anbelangt, so sind
 rohe Kartoffeln den Schweinen wenig bestimmt,
 werden auch nicht genügend von ihnen ausgenutzt.
 Rohe Rüben füttert man nur an Zuchttschweine,
 Masttschweinen verabreicht man sie am zweck-
 mäßigsten mit Kartoffeln zusammen gedämpft, im
 Verhältnis von ein Drittel Rüben und zwei Drittel
 Kartoffeln. Das beste Kraftfutter zur Schweine-
 mast ist Gerst- oder Gemengeschrot, dazu bestes
 entzettes Fischmehl, oder auch, falls gutes Fleisch-
 mehl preiswert zu haben ist, ein Gemisch gleicher
 Teile Fisch- und Fleischmehl. Sie können die
 Mast beginnen, indem Sie 1 Ztr. schweren
 Schweinen pro Tag 4 bis 5 kg Kartoffeln, 2 bis
 2½ kg Rüben (zusammen gedämpft), 2 bis 2½ kg
 Gerstschrot, 100 g Fischmehl und 100 g Fleischmehl
 geben, dabei müssen aber die Schweine zur Mast
 bis zum Alter von fünf bis sechs Monaten durch
 rationelle Züchtermähnung genügend vorbereitet
 sein. Während der Mast sind Kartoffel-, Rüben-
 und Schrotgabe zu steigern, solange die Schweine
 bei pünktlicher täglich dreimaliger Fütterung
 rein aufstehen, die Fischmehlgabe behält man am
 besten in gleicher Höhe bis zur Beendigung der
 Mast bei. Nicht zu spät und gesunde, froh-
 wüchsige Schweine, die vor allem als Ferkel nicht
 an chronischer Schweinepest gelitten haben, werden
 bei dieser Fütterung täglich 600 bis 700 g zu-
 nehmen, also in etwa drei Monaten ein Gewicht
 von 100 bis 115 kg erreichen. Die Erzeugungs-
 kosten für ½ kg Lebendgewichtszunahme betragen
 bei der angegebenen Fütterung 30 bis 35 Pfg.,
 natürlich ohne Stallmiete, Amortisation, Wartung,
 Pflege usw. Wenn Sie sämtliches Kraftfutter
 zukaufen müssen, werden Sie nur bei hohen
 Schweinepreisen etwas verdienen. Sie sehen
 aber bestimmt bares Geld zu, falls Sie auch
 sämtliche Schweine kaufen müssen, weil dann Ver-
 luste durch Krankheiten nicht zu vermeiden sind.
 Auf dem Papier macht sich manche landwirtschaftliche
 Ertragsberechnung mitunter recht nett, in der
 Praxis kommt's aber oft ganz anders. **B.**

Frage und Antwort.
 Ein Ratgeber für jedermann.
 Aus der hohen Auflage unseres Blattes sehr
 ersehnt, so hat die Fragebeantwortung für
 Sie bereit, wenn Sie dieselbe erwünscht. Es werden
 nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in
 der Beilage beigegeben sind. Dafür findet dann aber auch
 eine kleine Gegenleistung. Die allgemein interessierenden
 werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme
 Fragen werden grundsätzlich nicht beachtet.
Frage Nr. 430. Meine Ziege melkt seit
 Tagen aus einem Strich blutige Milch.
 Ich habe die Blutfasern zu Boden. Wie
 ist das?
Antwort: Die Ziege ist an Euterentzündung
 erkrankt. Die Milch an Schweine verfüttert
 muß sie abgeköstet werden. Das
 Euter muß oft vorsichtig ausgemilken und
 mit warmer Milch mit warmem Wasser
 gereinigt zu bestreichen. Die Euter ist sehr
 empfindlich und häufig zu erneuern. **Dr. H.**
Frage Nr. 431. Womit füttere ich fünf Wochen
 alte Riesenlammchen?
Antwort: Zunächst lassen Sie die Lämmer
 an der Milch der Mutter. Wenn die Milch
 nicht mehr genügt, so füttern Sie sie mit
 Milch. Riesenlammchen werden sollen,
 so auch in der Jugend gute Pflege haben,
 denn Milch ist doch einmal die beste
 Nahrung. Nebenbei werden die Jungen auch
 an den Weideweidern der Mutter teilnehmen.

Wann sollen die Lupinen untergepflügt werden? Der günstigste Zeitpunkt zum Unterpflügen der Lupinen ist gekommen, wenn sich der Schotenansatz vollzogen hat und sich bereits Körner in den Schoten befinden. Sie werden alsdann flach untergepflügt, worauf man auf rauher Furche anwalzt. Dieses Verfahren ist aus folgenden Gründen zu bevorzugen: Die Lupine sammelt durch ihr Zusammenleben mit den Wurzelbakterien um so mehr Stickstoff, je mehr ihre Entwicklung sich der Reife nähert, und die schon stärker verholzten Pflanzenteile zerfallen sich nicht so schnell, halten also die in ihnen befindlichen Nährstoffe länger fest. Werden dagegen die sich in voller Blüte befindlichen Lupinen untergepflügt, so geht die saftige und zarte Pflanzenmasse in dem noch warmen Boden unter der Einwirkung warmen Wetters noch im Herbst stark in Fäulnis über. Dies hat einmal zur Folge, daß die mit den Fäulnisvorgängen verbundene Gärung den Acker lose erhält und für die darauf folgende Winterfrucht die Gefahr des Auswinterns erhöht. Ferner führt die stark und frühzeitig eintretende Fäulnis einen großen Teil der von den Lupinen verarbeiteten Pflanzennährstoffe in lösliche Verbindungen über, welche von den Sideralwässern während des Herbstes, Winters und zeitigen Frühjahr in den meist durchlässigen Lupinenädem ausgepült werden, den Kulturpflanzen also verloren gehen. Demnach ist es ratsam, den Lupinen Zeit zur Entwicklung zu lassen und den Lupinenroggen erst im Oktober zu bestellen.

Die Düngung in Kriegsjahren. Die heutige Lage mahnt die Landwirtschaft, dafür zu sorgen, daß die im Boden schlummernden Düngestoffe ausgenutzt werden. Dem Acker werden von Jahr zu Jahr Düngestoffe zugeführt, ohne daß es gelingt, diese auszunutzen. Am besten ist dies an den planmäßigen Düngerversuchen zu merken. Die Pflanzen schwelgen im Überschuß. Es geht ihnen wie den Menschen und Tieren, die im Überfluß schwelgen; sie verweichlichen und fallen Krankheiten anheim, die der gewöhnlich ernährte Mensch und das natürlich ernährte Vieh nicht kennt. Es ist genügend bekannt, daß Pflanzen einen Überschuß an Kali, Phosphorsäure usw. aufnehmen, wenn ihnen diese Stoffe in großen Mengen zur Verfügung stehen. Es ist vielleicht jetzt an der Zeit, sich den alten Erfahrungssatz „Kali bildet die Grundlage aller Düngung“ in das Gedächtnis zurückzurufen. Es ist wohl an der Zeit, sich des Sprichwortes „Kali macht

reiche Väter, aber arme Söhne“ zu erinnern. Wir wollen aber nur beachten, was Gutes dieser Satz für die heutige Lage der Landwirtschaft lehrt. Und das Gute ist darin zu erblicken, daß der Kalk schnell die im Boden stehenden Nährstoffe zur Wirkung bringt. Wir müssen gegenwärtig für wenig Geld reiche Ernten haben. Sobald Ruhe im Vaterlande eingetreten ist, können den Acker die Stoffe zugeführt werden, welche der Kalk im Übermaß locker gemacht hat. Es scheint geboten, auf einige Aschenanalysen aufmerksam zu machen, welche deutlich zeigen, daß der Kalk die im Boden ausgeschiedenen Düngestoffe, wie: Kali, Phosphorsäure usw., schnell nutzbar macht. Wir greifen auf Versuche der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Bonn zurück aus dem Jahre 1875 und 1877 zurück. Es wurde die Asche von Roggen und Roggenstroh auf ungedüngten und gedüngten Böden bestimmt. Als Düngemittel kamen in Betracht gebrannter Kalk, schwefelsaures Ammoniak, phosphorsaurer Kalk und schwefelsaures Kali. Die Aschen enthielten folgende Mengen:

Düngestoffe	Körner					
	Kali	Kali	Phosphorsäure	Kali	Kali	Phosphorsäure
1875	1877	1875	1877	1875	1877	
feine a)	32,17	32,44	3,81	3,64	49,41	59,50 v. h.
feine b)	33,67	32,60	2,02	2,53	49,47	50,06 „
Gebr. Kalk	33,24	33,84	2,19	2,12	49,75	51,03 „
Schwefel. Ammoniak	32,47	33,08	3,13	2,44	51,01	43,62 „
Phosphor. Kalk	31,38	33,57	5,51	2,31	49,55	48,31 „
Schwefel. Kali	32,52	34,49	2,52	2,15	50,55	50,45 „

Düngestoffe	Stroh					
	Kali	Kali	Phosphorsäure	Kali	Kali	Phosphorsäure
1875	1877	1875	1877	1875	1877	
feine a)	24,88	17,64	6,64	6,28	5,81	8,23 v. h.
feine b)	26,15	19,18	7,02	6,53	7,84	7,40 „
Gebr. Kalk	28,15	26,30	15,15	11,58	11,98	11,27 „
Schwefel. Ammoniak	25,80	32,52	11,52	9,84	9,12	4,50 „
Phosphor. Kalk	22,21	32,18	5,39	5,59	8,25	12,74 „
Schwefel. Kali	22,61	20,22	6,87	4,12	8,32	7,00 „

Aus der Vergleichung dieser Zahlen muß man unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß der Kalk die Grundlage jeder Düngung bildet, denn die Versuche mit Kalk zeigen, daß das Kali und die Phosphorsäure des Bodens erheblich mehr in die Pflanzen übergegangen sind, als irgend ein anderes Düngemittel dies vermochte. Da in der jetzigen Zeit darauf gesehen werden muß, mit wenig Leuten und wenig Ausgaben den Acker zu düngen, ist es geboten, dem Kalk die allgrößte Aufmerksamkeit zu schenken. Während der ungedüngte Boden dem Stroh nur 25,5 (1875) und 18,4 (1877) v. h. Kali bot, erhöhte die Kalldüngung den Kaligehalt auf 25,1 (1875) und 26,3 (1877) v. h. Der Phosphorgehalt wuchs von 6,6

(1875) und 7,8 (1877) auf 12,0 (1875) und 12,0 (1877). Dabei wurde gleichzeitig der Strohgehalt reich, daß der Stalkgehalt sich fast verdoppelt hat.

Will man guten Gurkensamen? so läßt man die schönsten Gurken vom Anfang sitzen, legt sie auf Ziegelsteine und läßt sie ab, wenn sie gelb sind. Hierauf hebt man an einem trockenen und luftigen Ort auf, den Kernen heraus. Hierauf tut man die in eine Schüssel und reinigt sie nach vier bis fünf Tagen durch Waschen in einem Siebe. Die Kerne fallen dabei im Wasser zu Boden, trocknet man schnell an der Sonne, reibt sie einander klebenden auseinander und bewahrt sie auf. Die Kerne sind fünf bis sechs Jahre lang, und viele Gemüsehauer geben ihnen den Vorzug.

Geschäftliches.

Beachtenswertes für Landwirte! In schweren Zeiten fallen insbesondere der Landwirtschaft große Aufgaben zu, deren die Benutzung von Arbeit und Zeit Maschinen mehr wie bisher erforderlich sind. Eine Vereinfachung und Verbilligung des wirtschaftsbetriebes einerseits wie eine Besserung der Güte von Sahne und Magermilch andererseits, Erhöhung des Gewichtes andererseits, die Benutzung einer

Titania, der Königin der Milchschleudern. Sie gewährleistet eine haarstarke Konstruktion — die Maschine hat Trummelpindel, Patentfugellager, faden Blätter, bsm. Flügeleinsatz, durch einen spielend leichten Gang, queme und gründliche Reinigung begrenzter Haltbarkeit.

Die Herstellerin übernimmt für jede eine reelle Garantie, gestattet Teilzahlungen, nimmt auch alte und minderwertige Schleudern an.

Titania ist ein rein deutsches Erzeugnis das siegreich gegen jede Konkurrenz bleibt. Deutsche Landwirte und deutsche Wittinnen erhalten weiteren Aufschluß über die Märktischen Maschinenbau-Anstalt in m. b. H., Frankfurt-Oder E 118, Deutsche größte Spezialfabrik für den Bau von milchschleudern.

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauss. Kaufen Sie deshalb nur „Edelstraussfedern“.

Solche kosten:
40 cm lang, 20 cm breit, nur 10 M.
50 „ „ „ „ „ 15 „
60 „ „ „ „ „ 25 „
Schmale Federn 40–50 cm lang 1, 2, 3 M.
Alle Federn schwarz, weiß und farbig,
fertig zum Aufnähen,
zu haben bei

Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12.
Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 M.



Angm.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen:

Moderne Faustfeuerwaffen und ihr Gebrauch.

Von Gerhard Voe.

Mit 242 Abbildungen im Text.

Preis in elegantem Leinenband 5 Mk.

Dieses Buch will jedem Interessenten ein Ratgeber für die Wahl einer Faustfeuerwaffe und ihre Benutzung zu Sportzwecken oder im Ernstfälle sein. In informativer Hebung im Pistolensticheln will es anleiten. Die besten vorhandenen Systeme der Faustfeuerwaffen des In- und Auslandes sind besprochen und abgebildet, ebenso deren Munition. Auch das Sportsticheln in besonders ausführlich erörtert. So bietet das hübsch ausgestattete, sehr reich illustrierte Buch alles, was der Besitzer einer Faustfeuerwaffe in der Literatur finden wird, mag er die Waffe nun zu Schutz-, Lebens- oder Sportzwecken benutzen wollen.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag durch jede Buchhandlung oder die Verlagsbuchhandlung

J. Neumann, Neudamm.

Wassersuchts- und Blutreinigungstee Adler-Mark

zur Entfernung von krankhaften Wasseransammlungen im Körper und zur Auscheidung von Unreinigkeiten und giftigen Stoffen im Blut. Von ganz vorzüglicher Wirkung bei Leber- und Nierenstörungen, Blasenleiden, Hautwasserleiden, eingeschlossenen Fäulen, Wasseransammlungen im Besche und Bauchleiden, chronischen Vergiftungen jeder Art, Gicht und Rheumatismus. Bereitet nach genauer ärztlicher Vorschrift. Doppelpackung Mk. 2,50. Bitte genaue Adresse: Adler-Apotheke, München D 57, 102) Sendlingerstr. 13. Nur echt mit der Adler-Mark.

Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von B. Wagner, Hagen (Königreich Preußen).

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda



Ernst Reihn. Voigt, Markneukirchen Nr. 753.
Beste Qualität :: Billigste Preise.
Katalog gratis.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

Die Kleinkaliber-Büchse als Sport- und Übungswaffe.

Von Gerhard Rock.

Mit 75 Abbildungen. Preis kartoniert 2 Mk.

Das neue Buch behandelt nicht nur bereits existierende Kleinkaliberbüchsen, sondern es gibt auch den Fabrikanten die Verbesserung ihrer Büchsen. Ferner wird die Errichtung von Büchsen für diesen Zweck eingehend behandelt und angegeben, welche Gesichtspunkte für die Gründung von Vereinen in Betracht kommen. Auch für Jäger und Scheibenschützen ist die Kleinkaliberbüchse von Bedeutung, da sie ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Winter geschlossenen Ständen zu üben und so ihre Schießfertigkeit zu erhalten und zu verbessern.

Schließlich dient die Kleinkaliberbüchse dem Jäger auch als Revier- und Schutzwaffe und leistet ihm gute Dienste beim Jagen von Kaninchen und Raubzeug.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Portozuschlag

J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Feldpost-Briefschachteln zum Versenden von Liebesbriefen an unsere Angehörigen im Feld.

In zwei Größen: A Schachtel 9,5x12 cm, besonders geeignet zum Versand für Zigarren; B Schachtel 9,5x18 cm, besonders zum Versand für Schokolade bestimmt.

Preise: 30 Stück Größen halb und halb für 3 Mk. franko; 50 Stück Größen halb und halb für 4,50 Mk. franko; 100 Stück Größen halb und halb für 8 Mk. franko. Auf Wunsch in gleicher Größe zu gleichem Preise.

Die Versendung ist des großen Volumens wegen nur in Postpaketen möglich.

Diese Briefschachteln, die wir auf Anregung vieler auf dem Lande lebender Väter angefertigt sind, sind leicht im Gewicht und dauerhaft. In der Schachtel A lassen sich beispielsweise vier bis fünf mittlerer Größe mit einem Brief zusammen für ein Gewicht von 50 Gramm, in der Schachtel B selbst. Es empfiehlt sich daher gemeinsamer Bezug. Die Schachteln sind zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages franko durch die

Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.